



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 23

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Januar 1942

100. Jahrgang

Briten-Schlachtschiff „Barham“ gesunken

Am Westrand des Atlantik bisher 30 feindliche Handelsschiffe mit 228 000 BRT. versenkt - Andauernde harte Kämpfe im Osten - Schwere Feindverluste an Menschen und Material - Bombenvolltreffer auf Zerstörer in den Gewässern um Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten fügten die deutschen Truppen in andauernden harten Kämpfen dem Feinde erneut schwere Verluste an Menschen und Material zu. Die Luftwaffe unterstützte diese Kämpfe trotz schwieriger Wetterlage. Die Befreiung kriegswichtiger Ziele in Leningrad wurde fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote an der nordamerikanischen und kanadischen Küste in Fortsetzung ihrer Angriffe auf die feindliche Schifffahrt in diesen Gewässern weitere 12 Handelsschiffe mit zusammen 108 000 BRT., darunter sechs große Tanker. Bei diesen Angriffen war das U-Boot der Korvettenkapitän Rapp besonders erfolgreich.

Zeit ihrem am 24. Januar gemeldeten ersten Auftreten am Westrand des Atlantischen Ozeans haben unsere U-Boote damit 30 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 228 000 BRT. versenkt.

Kampfluftzeuge, die zu bewaffneter Kullflurung eingesetzt waren, griffen militärische Anlagen an der schottischen Küste und in Südwestengland an.

In Nordafrika hat sich die Beute der deutsch-italienischen Truppen in den Kämpfen vom 21. bis 25. Januar auf 288 Panzerfahrzeuge, 127 Geschütze und 563 Kraftwagen erhöht; außerdem wurde zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Durch Einzelheiten des Meeres wurden 28, durch Einheiten der Luftwaffe 12 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

In den Gewässern um Malta erzielten deutsche Kampfluftzeuge Bombenvolltreffer auf einen britischen Zerstörer. Ein größeres feindliches Handelsschiff wurde schwer getroffen. Luftangriffe auf Flug- und Seeflughäfen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf einzelne Orte in Nordwestdeutschland. Die Abwehrkräfte hatten Verluste an Toten und Verletzten. Einzelne feindliche Flugzeuge drangen bis in die weitere Umgebung der Reichshauptstadt vor. Drei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Wie im Wehrmachtbericht vom 24. November gemeldet wurde, griff ein deutsches U-Boot unter Führung des Stabskapitänleutnants Reichert von Tiefenhausen vor Sollum ein feindliches Schlachtschiff an und beschädigte es schwer durch Torpedotreffer. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, handelt es sich um das Schlachtschiff „Barham“, das nach drei Torpedotreffern gesunken ist.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 27. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika fanden seitdem nach den heftigen Kämpfen der letzten Tage keine wichtigen Aktionen statt. Der Feind legt seinen Rückzug fort.

Kompromiß in Rio

Kriegsausweitung für die gesamte Westhemisphäre nicht erreicht - Abbruch der diplomatischen Beziehungen bleibt jedem Land selbst überlassen

Rio de Janeiro, 27. Jan. Die panamerikanische Konferenz, die am 15. Januar begann, ist am Montag geschlossen worden. Die Konferenz wurde einberufen, um die Haltung der lateinamerikanischen Länder zum Eintritt des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten einerseits, Japan und der Achse Berlin-Rom andererseits zu klären.

Die treibende Kraft war Präsident Roosevelt, der den Unterstaatssekretär Sumner Welles nach Rio schickte. Dessen Aufgabe war es, den von den Vereinigten Staaten provozierten Krieg mit Japan, Deutschland und Italien auf alle Länder der westlichen Hemisphäre auszubringen.

Innbesondere sollten die großen freien Staaten Südamerikas zur Teilnahme an dem Krieg überredet und gleichzeitig in ein endgültiges Verhältnis der Abhängigkeit zu den Vereinigten Staaten gebracht werden, wie es für eine Reihe mittelamerikanischer Länder schon besteht.

Die Nordamerikaner schenken darum die Konferenz vom ersten Tag an unter schärfstem Druck. Es wurde weder mit militärischen noch mit wirtschaftlichen Drohungen, noch mit Erpressungs- und Bestechungsversuchen anderer Art gehandelt. Die Torpedoluftzeuge, von denen einige beschädigt wurden,

Die Luftwaffe konnte infolge der besseren Witterungsverhältnisse eine erhöhte Tätigkeit entwickeln: Auf dem Rückzug befindliche Kolonnen und Versorgungszentren wurden mit sehr guten Ergebnissen mit Bomben belegt und mit den Bordwaffen beschossen. Eine Curtiss wurde abgeschossen.

Nordwestlich von Benghasi wurde ein englisches Geschwader in aufeinanderfolgenden Wellen trotz heftiger Abwehr von unseren Torpedoluftzeugen angegriffen. Ein Kreuzer, der von drei Torpedos getroffen wurde, kann als versenkt betrachtet werden. Ein weiteres, das ebenfalls getroffen wurde, gab, wie beobachtet wurde, starke Schlagseite.

Ein Torpedoluftzeug, von dem einige beschädigt wurden, kehrte alle zu ihrem Stützpunkt zurück.

Deutsche Flugzeuge griffen am 25. 1. in den Gewässern von Tobruk einen anderen feindlichen Matrosenverband an und trafen mit einigen Bomben großen Kalibers einen Kreuzer.

Die Luftoffensive auf Malta wurde fortgesetzt. Flugblatze und Raketen wurden wiederholt bombardiert und einige Flugzeuge am Boden in Brand geworfen. Ueber Malta verlor der Feind 9 Hurricanes, die in Luftkämpfen von deutschen Jagern abgeschossen wurden. In der vergangenen Nacht fand ein Angriff gegen den Flugplatz von Catania statt. Die meisten abgeworfenen Bomben verursachten unbedeutende Schäden. Es gab einige Verletzte.

Churchill durch eindeutige Feststellung des DNR. entlarvt

Stockholm, 27. Jan. Ueber den Untergang des britischen Schlachtschiffes „Barham“ wurde laut Reuters folgender amtlicher Bericht der britischen Admiralität veröffentlicht:

„Die Admiralität bedauert, bekanntgeben zu müssen, daß das „Barham“, die die Flagge des Viceadmirals Bridham, des Vizekommandanten der Mittelmeerflotte, trug, versenkt worden ist. Viceadmiral Bridham ist in Sicherheit. Kapitän Cooke, der Kommandant des „Barham“, kam ums Leben. Das „Barham“ wurde am 25. November vorigen Jahres versenkt. Die nächsten Angehörigen der Besatzung wurden unterrichtet, der Verlust des Schiffes jedoch nicht bekanntgegeben, denn es war damals augenscheinlich, daß der Feind nicht wußte, daß dieses Schiff versenkt war. Es war richtig, gewisse Dispositionen zu treffen, bevor der Verlust dieses Schiffes veröffentlicht wurde. Der deutsche Rundfunk hat zu gewissen Zeiten Erklärungen abgegeben mit der Absicht, die Bekanntgabe zu erzwingen, daß das Schlachtschiff der „Queen Elizabeth-Klasse“, das er getroffen zu haben behauptete, wirklich versenkt war. Diese Behauptung wurde dem Feind aus den oben erwähnten Gründen verweigert. Es liegt jedoch auf der Hand daß er jetzt davon unterrichtet ist, daß die „Barham“ versenkt wurde.“

Aus dieser gewundenen Erklärung der britischen Admiralität geht klar hervor, daß Churchill die Absicht hatte, diesen schweren Verlust der englischen Flotte nach bewährtem Muster völlig zu verschleiern. Es mußte erst die eindeutige Feststellung des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht kommen, um den Engländern zum Eingeständnis der völligen Wahrheit zu zwingen.

In Kürze

Berlin. Die hochangesehene Rede Churchills im Unterhaus, die erste nach seiner Rückkehr aus den USA, war für die englische Öffentlichkeit eine schwere Enttäuschung. Man hatte erwartet, er werde irgend etwas handgreifliches von seinem Komplizen Roosevelt mitbringen. Statt dessen konnte er nur Habsbatschollen bestärken und die Abgeordneten auffordern, zur allgemeinen strategischen und politischen Pleite des Empire zu und Amen zu sagen. Es sind eine Menge Dinge im Gange... und wir treffen zusammen mit den Vereinigten Staaten zahlreiche Maßnahmen... diese belanglosen Worte waren alles, was Churchill dem britischen Volk zu bieten wußte.

Schanghai. Japanischen Frontberichten zufolge wurden am Montag bei dem zweimaligen Versuch der feindlichen Luftwaffe auf der malaisischen Halbinsel, japanische Transporte anzugreifen, von 40 Flugzeugen 39 abgeschossen.

Stockholm. Das US-Marineministerium gab laut „Associated Press“ bekannt, daß der 8016 BRT-Lanker „Venore“ torpediert und in der Nähe der Atlantikküste gesunken ist.

Rom. Die 10 Punkte der „Lafachen gegen Churchill“ werden von der italienischen Propaganda groß herausgeholt, wobei die Blätter feststellen, daß die Entlassung dieses größten Schwindlers der Welt vollkommen sei.

Das Ritterkreuz für Kapitänleutnant Freiherr von Tiefenhausen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Jan. Der Führer hat dem Kommandanten des U-Bootes, das am 25. November 1941 vor Sollum das Schlachtschiff „Barham“ versenkte, Kapitänleutnant Freiherr von Tiefenhausen, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Die Entscheidung über diese Handlungsbereitheit die praktische Politik der einzelnen Länder bestimmt, kann nur die Zukunft lehren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich Länder, die sich zu schwach fühlen, dem nordamerikanischen Druck auf die Dauer zu widerstehen, als Vasallen Roosevelt in die Kriegsfrent der USA einreihen werden. So hat beispielsweise Sumner Welles in Rio bereits mitgeteilt, daß Peru sich dem Diktat von Washington zu unterwerfen beabsichtige. Auch in Uruguay und Bolivien, wo die amerikanischen Botschafter seit längerem neben Hochkommissaren ähnliche Funktionen wahrnehmen, scheint sich Ähnliches vorzubereiten.

Gerade die größten der südamerikanischen Staaten haben jedoch in Rio gezeigt, daß sie sich von Washington nicht einschüchtern lassen. Ihre Staatsmänner werden nun zeigen müssen, daß sie auch weiterhin das eigene nationale Interesse, allen Drohungen der Nordamerikaner zum Trotz, durchzusetzen wissen. Sowohl in Deutschland, in Italien, wie in Japan wird die weitere Entwicklung im Hinblick auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern nach dem Krieg aufmerksam verfolgt werden. Wie immer aber sie ausgeht, an der gewaltigen Niederlage, der die Vereinigten Staaten entgegenstehen, wird sich nichts ändern.

Weitere USA-Streitkräfte in Nordirland gelandet

DNR, Berlin, 27. Januar. Wie von amerikanischer und englischer Seite bekanntgegeben wird, ist vor einigen Tagen ein nordamerikanisches Truppenkontingent in Nordirland gelandet, nachdem der USA-Wehrmacht angeblich, als Techniker gerannte Spezialabteilung in Nordirland bereits seit längerer Zeit anwesend waren.

Die ersten Bomben auf Australien

Auf dem australischen Kriegskampfablauf haben nach einer noch unbestätigten Meldung aus Port Darwin japanische Flugzeuge Port Darwin bombardiert und damit erstmals das australische Festland angegriffen. Nach weiteren Meldungen aus Port Darwin wurden dort vom australischen Militär heftigste Vorbereitungen getroffen und Übungen zur Abwehr von etwaigen Landungen und Luftangriffen abgehalten. Das Militär führt über die indifferente Haltung der Bevölkerung, die bei dem Bau von Luftschutzhäusern nicht mit dem Militär zusammenarbeitet, lebhaftste Klage. Nach einer Meldung aus Melbourne gab der australische Kriegsminister Ford bekannt, daß verschiedene Städte an der Ostküste New Guineas, die bereits von japanischer Luftwaffe bombardiert wurden, gerettet worden sind, da man eine japanische Bombe abwehrte.

...ist neue Ritterkreuzträger für besonders tapfere Heeresangehörige.

DRS. Berlin, 26. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Guntar von Jangen, Führer einer Infanterie-Division; Oberst Emilio Freiderer von Quettow, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberleutnant Luwert Ritter von Deigl, Kommandeur eines Pionier-Bataillons; Oberleutnant Paul Dornier, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Hermann Kuppert, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Stabsfeldwebel Deimar Bierschin, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Oberfeldwebel Josef Reiffig, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Oberster Jakob Belzer, in einem Infanterie-Regiment.

Oberst von Jangen hat von Beginn des Krieges an sein Regiment stets besonders umfänglich und taktisch gewandt und sicher geführt. Bereits beim Angriff auf Wlodek am 26. Juni 1941 trug Oberst von Jangen seinen Teil dazu bei, daß der verhängnisvolle Ausbruch der Besatzung vereitelt wurde. Beim Angriff auf Jaisna am 6. Oktober 1941 begab sich Oberst von Jangen beim Eindringen der ersten Teile des Regiments nach vorn und setzte seine Bataillone zur Verteidigung des zurückgebliebenen Feindes an. Dem Regiment gelang es dadurch, in reichem Maßstab die für die Fortführung der Verteidigung wichtige Höhenlinie von Saplawa mit geringen Verlusten in Besitz zu nehmen.

Oberst Freiderer von Quettow, welcher sich bereits im Polen- und Westfeldzug die Spangen zu beiden Eisernen Kreuzen erworben hatte, zeichnete sich in den Kämpfen im Osten wiederum in überragender Weise aus. Bei dem Einbruch der Sowjets in der Gegend von Beresna am 28. Dezember 1941, durch den die Ost-Stellung bedroht wurde, warf die Kampfgruppe unter persönlicher Führung von Oberst Freiderer von Quettow und aus eigenem Entschluß ihre Kommandeure den Feind über die Ost-Stellung.

Oberleutnant Ritter von Deigl hatte sich bereits als Kommandeur eines Pionier-Bataillons bei den Kämpfen im Westen und in Griechenland hervorgetan. Im Ostfeldzug zeichnete er sich wiederholt als Pionierführer durch persönliche Tapferkeit und große Entschlußfertigkeit aus, besonders bei den Uebergängen über den Weich und Dajew — aus As er in den Kämpfen Anfang dieses Monats den Befehl zum Abmarsch in eine vorbereitete Stellung bei den grundlosen Weichen nicht durchzuführen konnte, griff er auf selbständiges Entschluß mit den ihm unterstellten Kräften erneut den Feind an, brachte ihm schwere Verluste an Toten und Verwunden bei und erzwang so durch das Brechen des Feindwiderstandes einen großen Erfolg.

Oberleutnant Dornier hat in den Tagen vom 14. bis 16. Dezember 1941 mit schwachen Truppen allein auf sich gestellt, durch entschlossenes Handeln und unter vollstem Einsatz seiner eigenen Tapferkeit und persönlichen Tapferkeit und Entschlußkraft daran mitgewirkt, daß die Einfestigungsversuche der Sowjets wirkungslos blieben. Durch die Wiedereroberung von Woloska, die auf eigenen Entschluß des Oberleutnants Dornier erfolgte, hat dieser dem Feind in der Rolle der Division ein Volkwort wieder aus der Hand gerissen, dessen Weich außerordentlich wichtig ist.

Während der Kampfhandlungen in dem Waldgebiet südlich von Jaisna erhielt Leutnant Kuppert am 7. Oktober 1941 durch sein tapferes Verhalten besonders aus. Am 7. Oktober 1941 erhielt er den Auftrag, die Brücke der Gwostromstraße zu sprengen. Trotz der sehr starken Besetzung des Ortes gelang es Oberfeldwebel Bierschin durch geschickte Feuerleitung den Gegner so weit niederzubringen, daß die Sprengung der Brücke durch das Kommando mitgenommener Pioniere glückt. Auf der Rückfahrt mußte er sich durch die Sowjets durchschlagen.

Stabsfeldwebel Bierschin zeichnete sich bereits in dem Kampf um die Brücke bei Wlodek über die Weichina im Juni 1941 durch sein tapferes Verhalten besonders aus. Am 7. Oktober 1941 erhielt er den Auftrag, die Brücke der Gwostromstraße zu sprengen. Trotz der sehr starken Besetzung des Ortes gelang es Oberfeldwebel Bierschin durch geschickte Feuerleitung den Gegner so weit niederzubringen, daß die Sprengung der Brücke durch das Kommando mitgenommener Pioniere glückt. Auf der Rückfahrt mußte er sich durch die Sowjets durchschlagen.

Am 10. September 1941 war Oberfeldwebel Reiffig mit seinem Zug zur Sicherung der Straße nach Tschernigow eingesetzt. Er erkannte auf größere Entfernung auf der Straße feindliche Geschütze, die die Platte des Bataillons in direktem Beschuß bedrohten. Aus eigenem Entschluß schritt Oberfeldwebel Reiffig sofort mit seinem Zug zum Angriff auf die beiden Geschütze und nahm sie in bestem Nachschuß.

Singapur leichter zu nehmen als Hongkong

Keine wesentlichen britischen Verstärkungen für Singapur mehr — Militärische Betrachtungen zu dem bevorstehenden Kampfen um Singapur

Tokio, 27. Jan. (Eig. Funkmeldung.) In militärischen Betrachtungen befaßt sich Generalleutnant Kuroki mit den bevorstehenden Kämpfen um Singapur. Zunächst müsse man, so erklärte Kuroki, bedenken, daß Singapur stark besetzt ist und daß die Engländer zweifellos hartnäckigen Widerstand leisten werden. Auch seinerzeit bei Fort Arthur habe sich der Angriff auf diese Festung als recht schwierig erwiesen.

Da diesmal jedoch die japanische Flotte die Gewässer um die Insel Singapur beherrscht, könnten die Engländer kaum noch auf wesentliche Verstärkungen rechnen. Schiffs-transporte seien praktisch ausgeschlossen, und es besteht nur noch die Möglichkeit, Truppen auf dem Luftwege und aus Niederländisch-Indien nach Singapur zu bringen. Daß dies jedoch nicht ohne Einwirkung der japanischen Luftwaffe, die in den dortigen Lufträumen bereits eine entscheidende Rolle spiele, erfolgen könne, sei selbstverständlich.

Im übrigen befänden sich unter den Verteidigern von Singapur ein großer Teil indischer Truppen, die, wie schon die Operationen im Malaya-Gebiet zeigten, nicht gerade bedingungslos bereit seien, ihr Leben für die Verteidigung der englischen Festsung zu opfern. Nach der See hin sei Singapur zweifellos außerst stark besetzt, jedoch in geringerem Maße nach dem Lande zu. Die Schwierigkeit für die japanischen Truppen werde also in der Ueberwindung der Straße nach Johor liegen, die durchschnittlich zwei Kilometer breit ist. Doch hätten die japanischen Truppen ja bereits zur Genüge ihre große Uebung und Erfolge bei der Durchführung von Landungen unter Beweis gestellt. Zur Eroberung Singapurs seien schwere Geschütze erforderlich, deren Anschaffung natürlich eine gewisse Zeit beanspruche. Wenn aber der Angriff gegen Singapur erst einmal begonnen habe, so dürfte diese Festsung wahrscheinlich leichter eingenommen werden können als das befestigte Hongkong. Mit dem Fall Singapurs, so schließt Kuroki seine Betrachtungen, fällt nicht nur die Seebeherrschung im Pazifik und im Indischen Ozean in japanische Hände, sondern es wird auch die Niederlage Niederländisch-Indiens besiegelt.

Eine gigantische Falle schließt sich

Tokio, 27. Jan. (Ostasiendienst des DRS.) Japanische Truppen, die von Osten, Westen und Norden auf Zentral-Johor vorgehen, schließen, einer von Domei verbreiteten militärischen Ueberfahrt zufolge, die gigantische Falle um 20.000 Mann feindlicher Truppen immer enger, während weitere japanische Kolonnen ihren unüberwindlichen Vormarsch auf Singapur fortsetzen. Einheiten der ausgehenden Sonne türmten am Montag Mittag an der Westküste der Malaya-Halbinsel und hatten die Stadt um 20 Uhr völlig besetzt. Nach Einnahme dieses strategisch wichtigen Punktes sind die japanischen Truppen, die in einem riesigen 5 Kilometer breiten Bogen nach Süden schwenken, bereit, den Vorstoß auf Johor Bharu, die Hauptstadt des Staates Johor, gegenüber von Singapur, einzuleiten.

Die japanische Artillerie hat am Dienstag Abend das Feuer auf Kemang und Simbang Kemang eröffnet, wo die britischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Aber Yam und Aluang Verstärkungen herangezogen haben sollen, um den japanischen Vormarsch zum Stehen zu bringen und den Verteidigern von Johor Bharu Zeit zu geben, ihre Verteidigung zu verstärken.

Am 10. November 1941 hatte die Kompanie, bei der der Gefreite Belzer als Zugführer eingesetzt war, den Auftrag, eine Waldschlinge bei Gostowo zu halten. Es gelang dem Kommando, in ein M.-R.-Netz einzudringen und die Bedienung außer Acht zu lassen. Die zur Durchführung eines Gegenstoßes notwendige Reserve war während des Geschehens nicht heranzubringen. Der Gefreite Belzer drang aus eigenem Entschluß ohne jeden Befehl und vollkommen auf sich allein gestellt trotz stärkstem feindlichen M.-R.-Feuers mit einem erbeuteten Maschinengewehr in die eigene M.-R.-Stellung ein, vernichtete und vertiefte die feindliche Besetzung und verteilte das wiedergewonnene M.-R.-Netz als eine Referenz-Gruppe zur Unterführung eingetroffen war.

Japanische Aufklärungsflugzeuge bemerkten eine große Anzahl britischer Kraftwagen, die auf der Straße südlich von Aber Yoban in südlicher Richtung fuhren.

In dramatischen Aufstößen schossen Flugzeuge der japanischen Armee am Montag 50 britische Bomben- und Jagdflugzeuge in Burma und auf der Malaya-Halbinsel ab. 24 wurden bei Endau in Ostmalaya heruntergeholt, 15 weitere über der Stadt Endau selbst, 10 über Rangun und eins über dem Tengah-Flugplatz in Singapur.

Ein Sachverständiger der Regierung schätzte am Dienstag nachmittag auf der Reichstags-Sitzung den Ertrag der Erdbohrungen in Ostasien, die in japanische Hände gefallen sind, auf jährlich über 10 Millionen Tonnen Öl.

Befestigte Hafenstadt Balanga von den Japanern erobert

Tokio, 27. Jan. „Nishi Nishi Schimbun“ berichtet laut Domei von der Halbinsel Balanga, daß japanische Truppen in den frühen Morgenstunden des Montag Balanga, das strategische Zentrum der Streikräfte des USA-Generals Mac Arthur, erobert haben.

Planmäßiger Vormarsch der Japaner auf Nulmein

Tokio, 27. Jan. „Nishi Nishi Schimbun“ berichtet aus Kanton über Sohan, daß die japanischen Truppen trotz des Außerst besetzten Widerstandes der britischen Streikräfte in Burma planmäßig auf Nulmein vorrücken.

Vierstündiger Luftalarm in San Francisco

Stockholm, 27. Jan. San Francisco hatte am Montag nach einer in „Alfon Bladet“ veröffentlichten New Yorker Meldung einen vierstündigen Luftalarm. Die Militärbehörden teilten mit, daß unbekannte Flugzeuge über dem Goldenen Tor gesichtet wurden. Bomben seien nicht abgeworfen worden.

Ehrenvoll untergegangen

Heidenstat eines italienischen Zerstörers.

DRS Rom, 26. Jan. Von der unbedingten Einfingereitschaft der italienischen Kriegsmarine und dem Opfermut der italienischen Offiziere und Mannschaften bei der Sicherung der nach Afrika führenden Seileitungen zeugt folgende Schilderung der Aktion eines italienischen Zerstörers:

Ein von Italien nach Afrika unterwegs befindlicher Geleitzug wurde zwei Tage nach Verlassen des italienischen Hafens kurz vor Erreichen der afrikanischen Küste in der Nacht von starken feindlichen Einheiten angegriffen. Einer der Geleitzüge schützenden italienischen Zerstörer ging gegen die überlegenen feindlichen Streikräfte sofort zum Angriff über. Durch die Beistellung eines feindlichen Kreuzers getroffen und manövrierunfähig geworden, legte der Zerstörer dennoch unter dem Befehl seines schwerverwundeten Kommandanten den Kampf fort. Der Zerstörer bildete nunmehr nahezu ein Block, dessen Besatzung einmüde gefallen oder verwundet war. Über die Besatzung blieb auf ihrem Posten, und es gelang den Ueberlebenden mit einer letzten Anstrengung das Schiff zu wenden und aus dem unterleert getriebenen Hecktorpedorohren drei Torpedos auf einen bis 500 Meter herangekommenen englischen Zerstörer der „Mohawk“-Klasse abzufeuern, der gleichzeitig mit dem italienischen Zerstörer und seiner heldenhaften Besatzung in den Fluten versank.

** Münchens älteste Einwohnerin gestorben. Die älteste Einwohnerin der Stadt, Münchener, Frau Wilhe Hagen-Schneider, ist im 92. Lebensjahr gestorben. Durch den Beruf ihres Mannes hatte Frau Hagen-Schneider einen großen Anteil an dem Verschwinden der Stadt zur Jahrhundertwende. Damals betrieb ihr Mann den Pferde- und Viehhandel Münchens sowie die Postkutschen.

** Britischer Bomber über Süd-Porugal abgeschürzt. In Süd-Porugal kürzte ein britisches Bomberflugzeug ab. Von der leuchtendsten Mannschicht sind vier Mann tot.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

43. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In der Pension Deterien herrschte wieder, — wie alljährlich während des Sommers —, Hochbetrieb. Alle Zimmer waren belegt. Keiner heute jemand ab, so trafen dafür noch am gleichen oder spätestens am nächsten Tag andere Gäste ein.

Auf Frau Beate lagen wieder viele Pflichten, wenn ihr auch Frau Bang bei der Küchenführung und ihr Mann bei der gesamten Haus- und Gartenverforgung nach wie vor treu zur Seite standen und das übrige gut gehaltene Personal zuverlässig seine Aufgaben erfüllte.

Es war jedoch jetzt nicht mehr an dem, daß Frau Beate in diesem ihren Pflichtenkreis volle Befriedigung und Rille Freude fand. Häufig war sie nachdenklich und geheime Sorge lebte in ihr. Sie mußte allen ihren Gästen gegenüber freundlich sein und lächeln; aber wenn sie allein war, dann blühte sie gar ernst drein und manch leiser Seufzer entrang sich ihren Lippen.

Um ihren einzigen, um Manfred, sorgte sie sich. Nur selten sah sie ihn und er schrieb auch nicht oft; aber wenn er einmal bei ihr war oder wenn ein Brief von ihm zu ihr kam, dann fühlte sie es, daß etwas auf ihm lastete, daß er an einem Kummer trug und litt. Er gab es nicht zu, und wenn sie behutungslos Fragen stellte, ging er nicht darauf ein und versicherte, sie sorgte sich ganz unnötig um ihn. Sie oder ließ sich nicht täuschen. Sie mußte, daß er im Herzen nicht glücklich war, und sie sah längst klar, warum das so war. Was früher nur ein Ahnen, ein ungewisses Turmhaufen gewesen war, das war im Laufe der beiden letzten Jahre ihr zur Gewißheit geworden: Manfred liebte Irmingard Erber und er trug hart daran, daß sie eines anderen Mannes Frau geworden war.

Frau Beate grüßte Irmingard, der sie früher sehr zu-

getan war. Die bloße Tatsache, daß Irmingard einen anderen Mann ihr Jawort gab und Manfred dadurch Kummer brachte, hätte solchen Groß noch nicht in ihr ausgelöst; dafür war sie eine zu gerecht empfindende Natur. Liebe ließ sich ja schließlich nicht erzwingen, und wenn Irmingard Manfreds Neigung nun mal nicht erwiderte und ihre Liebe einem anderen identisch, so mußte man sich damit abfinden und durfte ihr keinen Vorwurf daraus machen. Aber so war es ja gar nicht! Frau Beate war überzeugt, daß Irmingard gar nicht aus Neigung Manoworths Frau geworden war, und wenn das nicht der Fall war, dann konnte eben nur rein Neugierliches sie zu dieser Heirat bewogen haben; Schlucht nach einem neuen Leben, Verlangen nach Berühmtheit! Und dies, daß Irmingard offensichtlich so ganz anders veranlagt war, als es lange Zeit den Anschein hatte, enttäuschte und verlor bestimmte Frau Beate und nahm sie gegen die Tochter ihrer einzigen Jugendfreundin ein.

Nun erwartete Frau Beate wieder einmal den Besuch des Sohnes. Unruhig sah sie seiner Ankunft entgegen. Sie mußte sich auch immer wieder Gedanken darüber machen, wie das noch mit Manfred und Daniela werden würde. Ein richtiges Glück verheißte sie sich von solcher Verbindung, — wenn es noch dahin kommen sollte —, nicht für ihn.

Daniela hatte sich in diesem Sommer nicht allein einzuwenden; ihre Eltern begleiteten sie. Indus fort, ihr Vater, litt neuerdings an akuten Störungen und gebrachte die Kur in Bad Reichenhall.

Gleichzeitig mit den dreien war noch ein Gast in der Pension Deterien einzugehen: der junge Holländer Pieter Oshoel aus Rotterdam, und Frau Beate und alle Pensionsgäste merkten bald, warum er gekommen war: er machte Daniela sehr den Hof und wünschte sich offenbar ihr Jawort zu erlangen.

Was Daniela für diesen ihren eifrigen Verehrer empfand, war nicht klar ersichtlich. Sie liebte zwar mit ihm; aber sie wahrte dabei immer wieder gewisse Grenzen und schien ihn aus irgendwelchen Gründen abzuhalten.

Daniela selbst wußte freilich ganz genau, was sie wollte. Es war ihr bekannt, daß Manfred in diesen Wochen von seiner Mutter erwartet wurde, und sie gedachte jetzt einen

leichten Versuch zu machen, ihn für sich zu gewinnen. Sie wünschte Pieter Oshoel gegen Manfred auszuspielen und diesen auf solche Weise aus seiner Zurückhaltung herauszuloden. — Wenn das abermals mißlang und Manfred weiterhin nicht auf ihre ihm nun seit langem deutlich gezeigte Zuneigung reagierte, dann — ja, dann konnte man es sich überlegen, ob es nicht doch das Klügste wäre, alle Wünsche und Pläne, die ihn betrafen, lassen zu lassen und vielleicht Pieter Oshoels Frau zu werden.

Gleich bei seiner Ankunft enttäuschte Manfred diesmal Daniela. Er benutzte ihre mit einer betonen betonten Kühle und Fremdheit, daß sie in einem maßlosen Zorn geriet und später auf ihrem Zimmer einen Weinkrampf bekam.

So schien Manfred nicht im geringsten zu hören, daß Pieter Oshoel da war und Daniela ganz offen umwarb. Am Morgen nach seiner Ankunft erklärte sie es so ein, daß sie einmal mit ihm allein war, und da machte sie ihm Vorwürfe aus seiner Herzlosigkeit, mit der er ihr weh täte.

Manfred unterbrach sie alsbald. Kühel sagte er: „Daß solche Szenen, Daniela! Ich war nie ein Freund von Affekt, wie du ihn suchst. Das solltest du nur endlich wissen.“

„Ich will ja ganz anderes von dir. Fühlst du denn nicht, daß du denn nicht längst gemerkt, daß ich —, daß ich dich lieb habe?“

Dies offene Geständnis ihrerseits bereitete ihn Unbegonnen.

„Aber Daniela! Ich habe dir doch nie Urteile gegeben anzunehmen, daß ich —. Wir verkehrten miteinander, so wie sich dies aus unseren entfernt verwandtschaftlichen Beziehungen ergab. Ich wenigstens dachte nie an mehr. Dein Ansehens nahm ich nie ernst, ich erblickte darin einen Ausdruck deiner Charakterveranlagung, und wenn ich offen sein soll, muß ich sagen: es hätte mich des älteren logar.“

Tränen der Empörung schossen ihr aus den Augen. „So, es hätte dich, wenn ich dir sagte, daß ich — Du hast kein Herz, Manfred! Du bist grausam!“

(Fortsetzung folgt.)



Verfälschte Illusionen

Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht über die jüngsten Kämpfe in Nordafrika lassen erkennen, daß die Offensiv der Engländer, die, wie Churchill am 20. November 1941 im Unterhaus anmahnd und präherlich erklärte, für die deutsch-italienischen Truppen ein Waterloo werden sollte, heute, nach über zweimonatiger Dauer, als gescheitert angesehen werden muß.

Die Engländer hatten ihre Offensiv ungemein sorgfältig vorbereitet. Sie rechneten mit einem höheren Erfolgs-Chance als Churchill selber bezeichnete als Ziel des Angriffs die Vernichtung der bemanneten und insbesondere der gepanzerten Streitkräfte des Feindes. Der Feind sei, so erklärte Churchill weiter, vollständig überrollt worden, und die englischen Truppen hätten einen entscheidenden und strategisch glänzenden Aufmarsch hinter sich. Das englische Nachrichtenbüro kehrte ununterbrochen Meldungen über den erwartenden Erfolg des Unternehmens in die Welt hinaus und machte große Siege. Die englische Presse machte es natürlich ebenso, und die Nachrichtenagenturen der NSD folgten diesem Beispiel.

Am 25. November 1941 las Churchill den endgültigen britischen Sieg in Nordafrika vor. Aber dieser Tag und die folgenden Tage vergingen, ohne daß sich die Bombardierung erfüllte. Sehr wurde es stiller um die mit viel Geschrei angekündigte Offensiv. Der Feind schlug sich hartnäckig, mußte Reuter melden. Heute steht fest, daß die Briten, trotz ihrer riesigen Überlegenheit an Mannschäften und Material und trotz ihrer gewaltigen Vorbereitungen, ihr Ziel nicht erreicht haben. General Rommel und sein Afrika-Korps kämpften hartnäckig und mit einer Zähigkeit, die ihm sogar die Bewunderung und Achtung des britischen Generals abnötigte. Rommel mußte General Komme langsam gegen eine ungeheure britische Hebermacht zurückweichen, aber er hat geradezu stän-dig gefochten und sich nur zurück bis er eine Linie erreicht hatte, von der aus er wieder vorwärts zu machen in der Lage war. Der Feind hat jeden Schritt teuer bezahlen müssen. Die Abwehr gestattete Rommel zu einem Überwachen, und unerschrocken seinen tapferen Soldaten dem Gegner die Nähe. Heute stehen die tapferen deutsch-italienischen Verbände in Nordafrika auf einer Linie, von der aus sie Gegenangriffe unternehmen und dem Feind empfindliche Verluste an Mann und Material zufügen können.

Seit 22. Januar finden die deutschen NSD-Berichte von diesen katastrophalen deutsch-italienischen Vorwärtchen, die den Engländern schwerste Verluste zufügen. Wieder hat ein General Komme das Gelingen des Handelns an sich geknüpft. Die britischen Illusionen sind zerfallen. Churchill kündigte den englischen Sieg an und ließ ihn melden in einem Zeitpunkt, als ein solcher noch in keiner Hinsicht bestand. Die nächsten Tage haben aber haben der ganzen Welt bewiesen, was von Churchills Behauptungen und Verheißungen zu halten ist und seine große Afrika-Offensiv als Panzerverluste entlarvt. Churchill kündigte aber nicht nur einen Sieg an, der nachher ausblieb, er verlor bei seiner Zeit so ein Wort, das die Offensiv einleitete. Um 18. Dezember meldete der NSD-Bericht die erste Meldung, daß ein solches Solum und Wagnis ein deutsches U-Boot einen Kreuzer der „Seehunden“-Klasse versenkt hatte. Mr. Churchill verschwiegen diese Tatsache und ließ auch Rumor als das Schicksal „Lachmann“, einer der großen Schiffe, auf die Großbritannien besonders stolz ist, im Dezember in den Fluten des Mittelmeeres bei dem in „erfolgreichem“ Afrika-Unternehmen verunglückten.

Ritterkreuz für rumänischen General

für tapferen Waffentat.

BRN Berlin, 26. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Brigade-General Mihai Vascaz, Kommandeur einer rumänischen Gebirgsbrigade.

Brigade-General Mihai Vascaz hat sich wegen seiner persönlichen Tapferkeit und der vorbildlichen Führung der von ihm befehligten Gebirgsbrigade wiederholt ausgezeichnet. So war er am 26. November 1941 den hart verschonten Gegner aus Blau und Wärme aus einem Ort schick mit seinen tapferen rumänischen Gebirgsjägern die Höhen des Kavalerberges. Einen Tag später nahm seine Brigade nach hartem Kampf einen wichtigen Höhe, die für die Führung des weiteren Kampfes von besonderer Bedeutung war. Am 17. Dezember führte General Vascaz seine Truppen persönlich in vorderster Linie zum Sieg auf den Ort Korkova und die wichtigen Höhen von Tschornung. Durch diesen wichtigen Sieg wurde die Verbindung mit einer deutschen Angriffsgruppe hergestellt und hierdurch die Vorbedingungen für die weiteren erfolgreichen Angriffen geschaffen. Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an General Vascaz, der bei seinem persönlichen Mut und der oft bewiesenen Korbhäftigkeit seinen Soldaten ein Vorbild ist, wird auch seine tapferen Verdienste angedeutet, die im Verband der anderen rumänischen Truppen seit dem 22. Juni auch in den harten Kämpfen des Winters annehmbar schon sieben Monate ununterbrochen Seite an Seite mit dem deutschen Heer in treuer Waffengemeinschaft kämpft.

Inter Gesundheitzustand

Höhere Geburtenziffer.

BRN Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ zeigt die Geburtenentwicklung im 3. Vierteljahr 1941 den ungebrochenen Lebenswille des deutschen Volkes. Bis einschließlich 1940 lebendgeborenen kamen im Reichsgebiet 1,4 Prozent Kinder mehr zur Welt als im 3. Vierteljahr 1939. Der für die Kriegszeit sehr günstige Verlauf der Geburtenentwicklung zeigt aber besonders die Tatsache, daß damit die Geburtenzahl sogar 1/4 Prozent größer war als im 3. Vierteljahr 1939 (1,4 Prozent lebendgeborene). Weiterhin ist dem Bericht zu entnehmen, daß auch die Gesundheitszustände des deutschen Volkes am Ende des zweiten Jahres abwärts der vorjährigen Maßnahmen der Reichsregierung durchwegs gut waren; denn die allgemeine Sterbeziffer war im 3. Vierteljahr 1941 mit 10,4 Sterbefällen von 1000 Personen je 1000 Einwohner ungefähr die gleiche wie im entsprechenden Zeitraum der beiden Vorjahre, was im Hinblick auf den zunehmenden Anteil der alten und anfalligen Personen in der Gesamtbevölkerung ein recht günstiges Ergebnis ist. Auch die Sanitätsleistungen blieben mit 5,6 Sterbefällen von über einem Tausend alten Kindern je 1000 Lebendgeborene niedriger als im 3. Vierteljahr 1939. Die Zahl der Uebertreibungen war im 3. Vierteljahr 1941 mit 128,66 Prozent um 7,1 Prozent niedriger als im Vorjahre, aber dieser Rückgang ist in Anbetracht der außerordentlich hohen Zahl von Kriegsverwundeten zu Beginn des Krieges und im Winter 1940/41, bei denen es sich um ein vorwiegend männliches Geschlecht handelte, als sehr klein anzusehen.

Zatsachen gegen Churchill

Interessante Gegenüberstellungen dessen, was Churchill versprochen und dessen, was er hielt, veröffentlicht das deutsche Nachrichtenbüro

1. Churchill als Grafene

Am 8. Dezember 1914 erklärte Churchill dem Bürgermeister von Antwerpen: „Es geht alles in Ordnung, Sie brauchen keine Sorge zu haben, wir werden die Stadt retten.“ Zwei Tage später, am 10. September, fiel Antwerpen in deutsche Hand.

Am 21. September 1914 erklärte Churchill: „Wenn die deutsche Flotte nicht aus ihren Häfen kommt, werde ich sie ausrotten, wie Ratten aus ihren Höhlen.“ Tags darauf am 22. September 1914 torpedierte Beddrens U-Boote die britischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogut“ und „Cressy“.

Im März 1915 wollte Churchill den Weltkrieg in Gallipoli entscheiden. Das dilettantische Abenteuer kostete England 34000 Tote und war ein völliges Fiasko — und damals wurde Churchill als „erster Lord der Unfähigkeit“ bezeichnet.

Und wie ist es in seinem jetzigen Kriege? Im April 1940 erklärte Churchill das norwegische Abenteuer unter der Parole: „Wir werden an der norwegischen Küste das belegen, was wir für notwendig halten.“ Die harte Wirklichkeit war auch hier schneller als Churchills Lügen. Die Kosten auch dieses Churchill-Abenteuers bezahlte das englische Volk. — Im Weltkrieg 1940 erklärte Churchill noch nach der Niederlage in Frankreich am 28. Mai 1940 im Unterhaus: „Die französische und die britische Armee werden trotz der letzten Rückschläge in Holland und Belgien die Sommerlinie und die Maginotlinie halten und wir werden siegen.“ Bierschu Tage später war nicht nur die Maginotlinie zerstört, sondern lag ganz Frankreich am Boden, während die englische Kontinentalarmee zerstreut und zertrümpert „über Dünkirchen“ hinter sich hatte. — Im März 1941 überrollte Churchill das englische Volk durch die Nachricht vom Ausbruch der Kriesscheiter in Belgrad mit den berühmten Worten, die er vor dem Zentralrat der Konservativen Partei sprach: „Ich habe gute Nachrichten für Sie“. Vier Wochen später war Jugoslawien militärisch erledigt, hatte England Macht und Einfluß auf dem Kontinent verlor. — Bevor der Kampf um Kreta begann, erklärte Churchill am 6. Mai 1941 stolz: „Wir beschäftigen Kreta bis zum Tode und ohne irgendeinen Gedanken an Rückzug zu verteidigen.“ Am 2. Juni 1941 war der sturzartige Orientrückzug aus Kreta bereits beendet. Als die Briten ihre

Dezemberoffensiv in der Cyrenaika

begannen, kündigte Churchill an: „Jetzt ist die Zeit gekommen, den bisher härtesten Kampf für den Endsiege, die Heimat und die Freiheit zu führen. Die Armee in der Wüste kann dem Reich der Gestirne ein weiteres Blatt hinzufügen, welches den Völkern, auf denen „Blut und Wasser geschrieben steht, ebenbürtig ist.“

Heute nach zweimonatigem Kampf stehen die deutschen und italienischen Streitkräfte in Libyen ungetroffen und die britische Armee in der Wüste sieht sich den gleichen Schwierigkeiten gegenüber wie zuvor.

Am 22. Juni 1941, an dem Europa unter Führung Adolf Hitlers der bolschewistischen Bedrohung entgegen trat, frohlockte Churchill über den neuen Bundesgenossen und versprach ihm die Hilfe des gesamten britischen Empire. Er erklärte: „Wir werden Deutschland bombardieren bei Tag und bei Nacht in immer zunehmendem Maße und werden Monat für Monat schwere Bombenladungen abwerfen, um die Niederlage Deutschlands zu erzwingen.“ Heute ist fast die Hälfte des europäischen Festlandes der Sowjetunion mit seinen Rohstoffquellen in deutscher Hand und Churchills Prophezeiungen haben sich wieder einmal als Gespinnst erwiesen.

Am 8. Dezember 1941 versicherte Churchill den Mitgliedern des englischen Unterhauses: „Einige unserer schönsten Schiffe haben ihre Stationen im Fernen Osten erreicht. Jede Vorbereitung, die in unserer Macht lag, wurde getroffen, und ich bin überzeugt, daß wir uns aufhalten werden.“

Zwei Tage später, am 10. Dezember, lagen die Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ der Flotte der britischen Flotte, vor Singapur auf dem Meeresgrund. Churchill aber entzog sich der kläglichsten Situation durch schnelle Abreise nach Amerika. Wie immer, wenn die Tatsachen ihn Lügen strafen, in „neuer“ er einen neuen Teufelskreis, um die Unvermeidlichkeit des englischen Volkes vor den Katastrophen abzuwenden, die er erschaffen hat. Schon Lord Fisher hätte den miserablen Kriegsstrategen Churchill vorzüglich als „schlechten Redner“ genannt. Er hat sich seinen Weisheitskelch „erster Lord der Unfähigkeit“ in die Hand genommen und sich selbst anverwandelt.

2. Churchill vertieft den Kontinent

Churchill hat durch sein verdröckerisches Spiel an diesem Krieg getrieben und ihn angeleitet, um Englands Vorherrschast über die Völker Europas zu sichern. Was ist daraus geworden?

Nach kurzstündigen Autopsien für England haben sich die verführten Völker erhebt und ihm erwidert. Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland waren einst Opfer der britischen Vormacht in Europa. Churchill hat sie verloren. England ist vom Kontinent verjagt. Der alte Churchill, dessen Kriegsziel die Beherrschung Europas durch England war, wird heute von dem Sowjets beherrscht und hat ihm sein eigenes Kriegsziel ausgeliefert.

3. Churchill und die Blockade

Churchill hat prophezeit: „Die Blockade ist Englands tödliche Waffe. Deutschland kann sich aus dem Wagnis der britischen Blockade nicht befreien.“ — Heute hat sich Deutschland aus diesem Wagnis befreit und Churchill hat sein eigenes Volk der Rohstoffblockade ausgeliefert. Heute muß England selbst seine eigenen Gartendünen, seine alten Autoreifen, Almetall, Knochen und Rückenabfälle sammeln. Die englische Bevölkerung erhält um 10 Prozent weniger Futter als die deutsche und nur zwei Drittel des Fettes, was in Deutschland verteilt wird. Deutschland ist blockadefest geworden und alle Rohstoffe Europas stehen ihm für die Kriegführung und die Steigerung seines Wirtschaftspotentials offen, während England durch die fortschreitende Schiffraumnot in seiner Verorgungsarmee immer stärker eingespart wird und nun selbst die Wirkung einer doppelten Blockade durch den Verlust seiner ostafrikanischen Rohstoffbasis zu spüren bekommt.

4. Churchill und der Luftkrieg

Churchill hat schon zum dritten Male prophezeit: „England hat die Luftmacht mit Deutschland erreicht und bald wird es die Luftüberlegenheit haben.“ — Tatsächlich ist die mit größtem Optimismus angekündigte Non-Stop-Offensiv der RAF nach dem Einverständnis militärischer Sachverständiger Englands ein völliges Fiasko gewesen. Unter den Schlägen der deutschen Luftwaffe sind viele Städte Englands in Trümmer gelegt, zahlreiche britische Produktionsstätten und Anlagen zerstört — Deutschlands Produktion aber arbeitet ununterbrochen. — Am 20. August 1940 erklärte Churchill: „Bis jetzt sind die Luftkämpfe für uns günstig verlaufen. Die Luftkämpfe führen uns jeden Tag auf dem kürzesten und kürzesten Wege zum Sieg.“ Nach einem Jahr, am 9. September 1941, mußte er sich selbst als klarer Falscher mit der Feststellung: „Der Kampf hat unsere Lage verletzten, in jeder Hinsicht aus.“ Wo ist heute die Luftüberlegenheit? Sie ist weder in Europa noch in Ostafrika vorhanden.

5. Churchill und der U-Boote

Churchill erklärte am 20. Januar 1940: „Die deutsche U-Boote-Kampagne ist vollständig gescheitert.“ Und am 20. August 1940 lag er fest: „Die Meere sind frei und die U-Boote werden im Raum gehalten.“

In Wirklichkeit bestritten die deutschen U-Boote nach wie vor die Schifffahrt im Atlantik mit größtem Erfolg; sie haben zusammen mit der Luftwaffe seit jetzt ersten Seeresultat Churchill nicht weniger als 13 297 922 BRT versenkt. Seit Kriegsbeginn hat England insgesamt rund 15 Millionen BRT der eigenen und der ihm dienstbaren Versorgungsflotte verloren.

6. Churchill und die Freiheit der Völker

Churchill verkündete: „England kämpft für die Freiheit der Völker.“ — In Wirklichkeit ist die russische Bergewaltiger des Völkerrichts jede Brutalität recht, wenn es gilt, Englands plutokratisch-imperialistische Interessen gegen andere Völker durchzusetzen.

Den Vuren verkündete er im Jahre 1902: „Es gibt nur ein Mittel den Widerstand der Vuren zu brechen, das ist die härteste Unterdrückung.“ — mit anderen Worten: „Wir müssen die Eltern töten, damit ihre Kinder Arbeit vor uns haben.“ Zur Behandlung der Vuren gab er 1917 folgendes Rezept: „Man muß die Vuren niederschlagen wie Hunde.“ Gegenüber Indien prägte Churchill im April 1919 im Unterhaus das berühmte Wort vom Amritsa, bei dem 379 unschuldige indische Männer, Frauen und Kinder erbarmungslos zusammengehauen wurden. Am 20. Januar 1940 erklärte Churchill über Singapurs Freiheitskampf: „Das Licht der Freiheit, das so hell im eisigen Norden leuchtet, gibt zu der höchsten Verantwortung, daß ein Verleüder kommen und dem Fortschritt der Menschheit die Spur weilen werde.“ Als Finnland seine Freiheit erlöschte, erklärte Churchill Finnland den Krieg, um es aus neue den kolonialistischen Unterdrückern auszuliefern. Das jüngste Beispiel für Churchills läugerische Haltung gegenüber den freiheitswilligen Völkern bildet der britische Gewaltakt gegen den Ministerpräsidenten von Burma U Saw der nachweislich in London unter Hinweis auf den Freiheitswillen von 15 Millionen Burmesen den Dominion-Status für sein Land erforderte, aber fast abgewiesen und auf Gehirf Churchills der Rückkehr in seine Heimat durch die Verhaftung entzogen wurde.

7. Churchill und die Kriegsschuld

Churchill erklärte jüngst in Ottawa: „England hat den Krieg nicht gemocht.“ Aber schon im Jahre 1936 sagte er dem amerikanischen General Wood: „Deutschland wird zu stark — wir müssen Deutschland vernichten.“

8. Churchill und Old England

Churchill hat versprochen: „England wird nie untergehen.“ — Tatsächlich hat er an die Vereinigten Staaten abgetreten: Neufundland, die Bermuda-Inseln, die Bahamas-Inseln, Jamaica, Santa Lucia, Trinidad, Britisch-Guayana, Antigua.

Churchill hat durch seine eigene Kriegsführung verloren: Englands Ansehen in Europa und in Asien, an Territorialbesitz die hundertjährige britische Kronkolonie Hongkong, den britischen Kapellen des Emiroes, Malaga, das Tor nach Indien, Britisch-Somalien, die Delquelle der britischen Ozeanflotte.

Die britischen Guthaben in USA-Amerika betragen zu Kriegsbeginn 4,5 Milliarden Dollar — heute hat England dort über 1 Milliarde Dollar Schulden. Dazu kommen etwa 3 Milliarden Kapitalverluste die nach einer halbmonatigen Krieg in Ostafrika bereits eingetreten sind. Die Territorial-, Kapital- und Prestigeverluste muß England tragen, weil Churchill keinen Frieden wollte.

9. Dastardeur Churchill verpielt das Empire

Churchill erklärte: „Unsere Aufgabe ist, das Empire und den Union Jack in der Welt aufrechtzuerhalten.“ — Im zweiten Jahre der Churchill'schen Ministerpräsidentenschaft schloß Kanada ein Währungs-, Wirtschafts- und Verteidigungsabkommen mit den Vereinigten Staaten und gibt die Jollgrenzen auf, verhandelt Australien unter Umgehung der Londoner Regierung mit Roosevelt über einen Militärpakt, und der australische Ministerpräsident erklärte: „Wir arbeiten für die VSE“, dekretiert das Parlament der Südafrikanischen Union über einen Antrag auf Australien einer selbständigen Südafrikanischen Republik, für die sich mehr als ein Drittel der Abgeordneten aussprach.

Das Union Jack hält Churchill aufrecht, indem er seine Befehle in Washington einholt und britische Admirale einem amerikanischen Oberbefehl unterstellt. Churchill hat das britische Empire an Amerika ausgeliefert. Der amerikanische Kriegsminister Stimson erklärte kürzlich: „Churchill ist der Verdächtige von dem NSD. Aber er ist noch mehr Er ist der unkeine.“ Auf Anordnung des britischen Informationsministeriums wurde der englischen Presse die Veröffentlichung dieses Satzes untersagt.

10. Das einzige Versprechen, das Churchill hielt

Churchill ist der größte Schwandler und politische Betrüger aller Zeiten. Das einzige Versprechen, das er bisher gehalten hat, waren keine Worte: „Ich habe dem englischen Volk nichts anderes zu bieten als Blut, Schweiß und Tränen.“

